

Tagebucheintrag vom 31. Januar 2018

Heute beginnt die Anmeldung unserer Schülerinnen und Schüler für die 11. Jahrgangsstufe. Zunächst was die internen Anmeldungen betrifft. Ich bin sehr gespannt, wie viele Schüler unseres 10. Jahrganges sich anmelden werden. Wir werden dann im Sommer unseren 3. Jahrgang in der Oberstufe haben und somit den Aufbau der IGS beendet haben. Alle Schülerinnen und Schüler und alle Lehrerinnen und Lehrer sind dann an Bord. Was für ein Gefühl. Wenn man daran denkt, dass man eigentlich gerade erst losgesegelt ist und aus einem Optimisten (ein Optimist ist ein kleines Boot) ein Flugzeugträger geworden ist, wird mir als dem Kapitän manchmal angst und bange. Ist schon groß das Ganze und die Verantwortung dafür zu tragen eine echte Aufgabe. Schließlich haben wir in der Schule mit Menschen zu tun, kleinen und großen, jungen und alten.

Tagebucheintrag vom 30. Januar 2018

Unsere Anmeldungen für die 5. Klassen sind vorüber, wir haben wieder viele Anmeldungen bekommen müssen einem Teil der Schülerinnen und Schüler absagen, leider. Wir merken, dass das Vertrauen in unsere Schule von vielen Eltern da ist. Und das ist gut so. Inzwischen hat sich in Landau rumgesprochen, in der IGS Landau kann man tatsächlich ein Abitur machen und zwar ein richtiges Abitur. Schülerinnen und Schüler der IGS Landau können bei sehr guten Noten genauso Medizin studieren wie alle anderen Absolventen von gymnasialen Oberstufen. Deshalb scheinen uns auch immer mehr Eltern das Vertrauen zu schenken, die ein Kind haben, das in der Grundschule sehr gute Noten erreicht hat. Wir freuen uns auch auf die anderen, auf die, die es in der Schule bisher nicht so leicht hatten und auch ihren Weg machen wollen. Für sie sind wir ebenfalls gerne zuständig. Ich bin froh auch wieder Schüler aus den umliegenden Dörfern begrüßen zu dürfen, die sich im Schuljahr 2018/2019 zu uns auf den Weg machen werden.

Tagebucheintrag vom 29. Januar 2018

Eine liebe Kollegin hat mir ein wunderbares Geschenk gemacht, am Samstagabend durfte ich das Ballett "Anne Frank" im Staatstheater Karlsruhe besuchen. Was ich erleben durfte war ein unglaublich faszinierendes Ensemble mit einem Stück, dessen Inhalt ja sowieso schon an die Nieren geht. Die Anne Frank, die wir alle aus den Tagebüchern kennen und ihr Tagebuch Kitty, das in der Karlsruher Version personifiziert wurde (ein fantastischer Tänzer begleitete ganz in weiß gekleidet Anne in ihrem Leben, zunächst in dem unbeschwerten Leben eines heranwachsenden Mädchens und am Ende auch in den Tod und darüber hinaus). Man wusste zunächst nicht, wo man hinschauen sollte, wenn es am Anfang darum ging das Leben von Anne Frank in bunten Farben zu schildern. Eine Szene am Strand oder in einem Bad, wo die Familien miteinander spielten, redeten und badeten, war so bilderreich, dass ich danach das Gefühl hatte nur die Hälfte gesehen zu haben. Man versank regelrecht in diese Welt und alles war gut. Danach kam die schlimme Nachricht und das Leben im Versteck, bühnentechnisch genial gelöst, als Zuschauer spürte man im Verlaufe der nächsten Stunde wie anstrengend und belastend dieses immer im Verborgenen leben zu müssen und wie beschwerlich dieses war. Schließlich war Anne in dieser Zeit ein Teenager, der vom Kind zur Frau wurde. Und dann kam der Tag, an dem sie verraten wurden und die Soldaten kamen. Das war so schrecklich, so furchteinflößend, so brutal. Als zu Beginn des zweiten Aktes sich die Vorderbühne hob und so langsam eine Art Eisenbahnwaggon nach oben schwebte, in das die Familie von Anne und sie selbst von Soldaten gedrängt wurden, konnte man eigentlich schon nicht mehr hinsehen. Wir alle wissen wie die Geschichte ausgegangen ist und wir alle vermuten zu wissen warum Anne sterben musste und warum die Erinnerung an ihr Leid heute so wichtig ist. Ich fragte

mich in der Betrachtung an diesem Abend immer wieder, wie es Menschen geben kann, die diese Zeit leugnen, wie es Menschen geben kann, die das Fremde ablehnen und bereit sind dazu Kriegsflüchtlinge zurück in den Tod zu schicken. Leider wird dieses Ballett nicht mehr gezeigt, ich hatte das große Glück die letzte Vorstellung besuchen zu dürfen.

Tagebucheintrag vom 26. Januar 2018

Der Schneetag wird definitiv ausfallen. Ich erinnere mich, dass wir vor einigen Jahren den Schneetag schon vom Dezember in den Januar verlegt haben. Eben weil zu dieser Zeit der Schwarzwald schneesicher sei. Nun kaum ein paar Jahre später haben wir auch Ende Januar keinen Schnee und müssen sehr zum Leidwesen unserer jüngeren Kinder den Schneetag für diesen Tag ersatzlos streichen. Hoffentlich gibt es im nächsten Jahr wieder einen Winter, der seinen Namen verdient, gerne trocken, aber dann auch mal mit einem blauen Himmel, einer angenehmen Kälte und natürlich nächtlichem Schneefall.

Tagebucheintrag vom 25. Januar 2018

Heute Morgen hatte ich eine wunderbare Begegnung mit einem Schüler unserer 12. Klasse, der sich sehr gut auszudrücken vermag und gleichzeitig ehrlich und frech ist. Es ist 8.13 Uhr gewesen, der Unterricht ging bereits seit 18 Minuten und er lief ein, begrüßte mich freundlich und sagte mir: "Für heute habe ich eine wirklich gute Ausrede, für die Tage zuvor allerdings nicht." Danach bat er mich ihn doch gehen zu lassen, da er schon so viel von dem Unterricht versäumt habe. Was soll denn da ein Schulleiter machen? Ein richtiger Schulleiter hätte ihn wahrscheinlich mit ins Büro genommen, fein säuberlich alle Fehlzeiten auf ein Blatt Papier geschrieben und ihm bei weiteren Vergehen gedroht die Eltern anzuschreiben. Ich habe ihn in den Unterricht entlassen und vor mich hin gelacht.

Tagebucheintrag vom 24. Januar 2018

Heute hatten wir eine Schulbegehung, die Stadt Landau muss einen Schulentwicklungsplan machen. Durch den Zuzug in die Stadt Landau werden vermutlich Grundschulen erweitert, möglicherweise muss eine neue Grundschule gebaut werden, die Kapazitäten der weiterführenden Schulen müssen überprüft werden und dabei auch der Zustand der jeweiligen Gebäude. Wenn ich es richtig verstanden habe, war der erste Eindruck der, dass unsere Schule insgesamt in einem ordentlichen Zustand ist. Dies kann ich nur bestätigen. Schließlich ist die Sanierung ja auch erst 8 Jahre her. In der Tat gibt es vieles, was wirklich ordentlich ist. Dies ist bei weitem nicht in allen Schulen der Stadt Landau der Fall. Hier wird die Begehung sicherlich ergeben, dass zum Teil erheblicher Sanierungsbedarf besteht. Auch wenn die Welt eigentlich in Ordnung ist, träumt man immer vom Idealzustand, so auch wir. Meiner Ansicht nach haben wir viel zu viel Wände in dieser Schule, die Idee irgendwann einmal die Wände zu entfernen und Wände durch Glas zu ersetzen, um so ganz offene Räume zu haben, in denen der Raum der Idee vom Lernen folgt. Es geht nicht mehr um das frontale Lehren und darum, dass der Lehrer 80 oder 90 Prozent des Redeanteils hat, sondern um ein eigenständiges, zugleich strukturiertes, freies Lernen. Dafür braucht es keine Wände, sondern offene Flächen, in denen zum einen in Ruhe gelernt werden kann und zum anderen Begegnungsmöglichkeiten sind, wenn man kooperativ lernt. Irgendwann, da bin ich sicher werden wir die Wände einreißen. Die Mauer muss weg!

Tagebucheintrag vom 23. Januar 2018

Wenn die Schule ein Unternehmen wäre, hätte die Schule eine eigene Abteilung, die sich um das Thema "Computer" kümmert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hätten weder mit der Software noch mit der Hardware irgendetwas zu tun. Und im Grunde ist die Schule ein Unternehmen mit Angestellten, einer Hierarchie und Dienstleistungsempfängern, das sind die Schülerinnen und Schüler. In einem richtigen Unternehmen kümmern sich wie gesagt Profis um die Computer, pro hundert Computer gibt es in der Verwaltung eine ganze Stelle für einen Administrator. Wir haben in unserer Schule 200 Computer und keinen Administrator. Administriert wird von Lehrern, die sich in ihrer freien Zeit eine hohe Kompetenz erworben haben und ein wenig noch von einem Schulleiter, der aber eher über ein gewisses "Halbwissen" verfügt. Das muss auf lange Sicht schief gehen. Wenn ich die Reden über digitale Zukunft höre und den Alltag in der Schule betrachte, kann ich nur den Kopf schütteln. Wir brauchen dringend Hilfe. Doch woher soll sie kommen? Die Stadt Landau ist hoch verschuldet und muss jeden Euro zwei Mal herumdrehen bevor sie ihn ausgibt. Da wurde natürlich erkannt, dass hier dringend Änderungen nötig sind, allein die finanziellen Arme sind zu kurz. Zwischen den Absichtserklärungen und der Realität klafft immer noch eine große Lücke. Bildung ist Ländersache, Mainz muss uns helfen in den Einzelschulen und die Kommunen finanziell so ausrüsten, dass die Digitalisierung überall Wirklichkeit werden kann.

Tagebucheintrag vom 22. Januar 2018

Heute Abend war Schulelternbeirat und wir hatten eine sehr gute Sitzung. Nach dieser erhielt ich folgendes Mail eines der Mitglieder:

... Auch die Anregung am Studientag teil zunehmen ist gut, der findet jedoch am 08. März statt (internationaler Frauentag!), wie auch Herr Gauweiler schon berichtet hat, (und nicht im Mai, da ist der internationale Tag der Arbeit...;)

Wenn ich als Nicht-Pädagoge aus der "tiefgreifenden" Diskussion am Montag etwas mit genommen habe, dann ist es salopp formuliert, aller guten Dinge sind Drei (Alles wird gut):

- Zurück zu dem, was wichtig ist, nicht verzetteln und...vor allem die Lehrerschaft überfordern (bournout!),
- Neue Kollegen einbinden, bspw. in ein Team mit "erfahrenen" Kollegen, wie Dagmar angeregt hat,
- Weiter so..die Persönlichkeitsentwicklung unserer Kinder steht im Mittelpunkt...

Solche Eltern braucht eine gute Schule

Tagebucheintrag vom 19. Januar 2018

Heute ist das Haus leer, keine Schüler sind da, nur die Lehrerinnen und Lehrer, die an diesem Tag bis in den Abend hinein Entwicklungsgespräche führen. Der große Endspurt, die letzten Gespräche und dann ist es geschafft. Dann müssen nur noch die Protokolle fertig getippt werden, sie sind ein Teil des Zeugnisses und werden am Zeugnistag mit dem Ziffernzeugnis den Schülern überreicht. Eigentlich steht darin mehr über den Schüler als eine Note in Mathematik oder evangelischer Religion aussagt. Ich bin in der Jury, die das Berufswahlsiegel Südpfalz für Schulen, die sich beworben haben, vergibt. In dieser Jury

treffen sich Menschen aus den Bereichen Schule, Verwaltung und Wirtschaft. Wenn ich da mit den Vertretern aus der Wirtschaft spreche, geben diese mir stets die Antwort, dass die Zeugnisse zwar eine Rolle spielen, dass aber das Überprüfen kommunikativer und sozialer Kompetenzen durch intensive Bewerbungsgespräche mindestens den gleichen Rang hat. Der Weg, den wir in der IGS Landau gehen, genau diese Kompetenzen zu stärken und den einzelnen Schüler zu entwickeln, scheint mir genau der richtige zu sein. Auch deshalb sagen diese verbalen Beurteilungen viel aus über den Menschen für den sie geschrieben sind. Diese Mühe lohnt sich.

Tagebucheintrag vom 18. Januar 2018

Was habe ich für einen wunderbaren Beruf. Immer wenn ich durch die Schule laufe begegne ich vielen lächelnden Kindern, außer ein paar "verdadelnden" Pubertieren, die müde (eigentlich sind Pubertierende immer müde) durchs Haus schleichen. Wenn sie dann dem Schulleiter begegnen bemühen sie sich manchmal ein wenig irgendeine Reaktion zu zeigen und versinken sofort wieder in ihre Lethargie. Wenn ich aus meinem Büro zum Beispiel in den zweiten Stock zum siebten Jahrgang gehe, muss ich stets viele Fragen beantworten. Manchmal ist das anstrengend, aber meistens doch irgendwie so eine Art Erholung. Mit Kindern zu arbeiten, ihre Freude zu sehen und etwas gemeinsam zu erreichen, ist genau das, was ich schon immer machen wollte. Lehrer sein ist eine Berufung kein Beruf. Dies gilt natürlich auch für andere Berufe, aber in diesem ist es meines Erachtens unabdingbar. Schließlich werden wir dafür bezahlt die uns anvertrauten Kinder zu ordentlichen Menschen zu machen. Natürlich machen sie das eigentlich selbst, gewisse Korrekturen und andere Hilfen müssen aber von uns Lehrerinnen und Lehrern kommen, natürlich auch von engagierten Eltern. Ich glaube, obwohl alle Leserinnen und Leser dieses Tagebuches einmal eine Schule besucht haben, dass sich niemand vorstellen kann, der es nicht selbst erlebt hat, was Schule aus der Sicht eines Schulleiters wirklich ist. Ich bin für Dinge zuständig, das glauben sie nicht.

Tagebucheintrag vom 17. Januar 2018

Die IGS-Turnhalle ist nicht der IGS, leider. Was jedoch nach 17.00 Uhr und am Wochenende in dieser Halle geschieht, ist nicht in der Verantwortung der Schule, sondern in der Verantwortung der unterschiedlichsten Vereine. Der Umgang mit dem Gebäude und die Art und Weise wie sich so mancher Vereinsmensch in und außerhalb der Halle aufführt, ist skandalös. Am Montagmorgen und auch im Laufe der Woche entsorgen die Hausmeister um das ganze Gebäude herum Zigarettenkippen und weggeworfene Flaschen mit Alkohol. Erstens gehören sowohl Zigaretten als auch Wodkaflaschen weder in noch außerhalb einer Sporthalle und schon gar nicht auf ein Schulgelände. Die Behandlung der Geräte und der Toilettenanlagen ist ebenso zu beanstanden. Da werden die Ausgangstüren aufgerissen, obwohl innerhalb geheizt wird. Da wird mit Straßenschuhen der Hallenboden versaut und Kabinen unaufgeräumt verlassen. Der Job der Putzfrauen und der Hausmeister ist es nicht den Dreck, den andere gemacht haben, zu entfernen. Und wenn man nach denjenigen fragt, die dafür verantwortlich sind, waren es natürlich immer die anderen. Es wäre sehr einfach in unserer Welt, wenn immer derjenige, der den Dreck macht, diesen auch wieder beseitigt.

Tagebucheintrag vom 16. Januar 2018

Wir haben ein neues Thema: "Pünktlichkeit". Wir kontrollieren morgens, wer wann zu spät kommt. Dies stößt nicht auf jedermanns Verständnis. Wir haben zwei junge Menschen, die wir im Moment ganz bewusst überfordern. Sie machen bei uns ein Freiwilliges Soziales Jahr und sind diejenigen, die an beiden Eingangsbereichen stehen, Schüler anhalten, nach Namen und Klassen fragen und dabei nicht immer eine freundliche Antwort erhalten. Sich hier zu positionieren und Respekt zu verschaffen ist für sie eine gute Übung für das Leben. Die Zuspätkommer werden notiert, den Tutoren werden die Namen und die Verspätungszeiten genannt. Nachdem wir dies nun einige Tage durchgeführt haben, reduziert sich die Zahl der Zuspätkommer ganz erheblich. Offenbar brauchen das einige. Jene, die sich dadurch nicht abschrecken lassen, sollten wir in irgendeiner Weise ganz speziell beraten, möglicherweise in dem Eltern mit ins Boot genommen werden und man gemeinsam überlegt, wie man dem Kind helfen kann pünktlich zu sein. Da Kinder Vorbilder brauchen, ist es natürlich unabdingbar, dass alle Lehrkräfte ihren Unterricht pünktlich beginnen. Wie gesagt, wir sind Vorbilder.

Tagebucheintrag vom 15. Januar 2018

In dieser Woche finden zahlreiche Entwicklungsgespräche statt. Diese Gespräche zwischen Schülern, Eltern und Lehrern sind sehr gewinnbringend. Eltern erleben ihre Kinder mit einem ganz anderen Blick und in einer Art und Weise, die die erwachsenen Beteiligten oftmals irritiert. Plötzlich hören sie ihr Kind sprechen über sich und über seine Leistung und erfahren Dinge, die sie im Alltag nicht erfahren. Oft reden Kinder frank und frei über ihr Lernen über das, was sie tun und über das, was sie nicht tun. Diese Gespräche sind sicher eine der wertvollsten Aktionen in unserem Schulleben. Gleichzeitig ist diese Zeit eine äußerst arbeitsintensive, sie geht auf die Stimme und fordert das Hirn. Oft ist die Woche danach eine Woche, in der ich Lehrerinnen und Lehrern begegne, deren Stimme belegt oder heiser ist, obwohl sie eigentlich in einem guten Entwicklungsgespräch den Großteil des Redens den Schülern überlassen. Aber sie haben 28 Mal 28 verschiedenen Individuen zugehört, ihnen Fragen gestellt, sie beraten und sie dazu gebracht ein eigenes Ziel zu formulieren. Sich in diesen Gesprächen auf das jeweilige Kind einzustellen erfordert eine hohe Empathiefähigkeit, manchmal eine Eselsgeduld und eine sich stets steigernde Beratungskompetenz. Kein Lehrer hat im Studium gelernt wie man richtig Gespräche führt, wir holen dies in unserer Schule nach, versuchen Lehrer fortzubilden und zu coachen und somit zu gewährleisten, dass die Entwicklungsgespräche für jeden zu einem Erfolg werden.

Tagebucheintrag vom 12. Januar 2018

Schon ist die erste Woche zu Ende und es ist ziemlich viel Hektik im Haus. Morgen ist Noteneintragsschluss, also eigentlich heute und irgendwie ist es mit dem Noteneintragsschluss so in etwa das Gleiche wie mit Weihnachten, für manche kommt er völlig überraschend. Eigentlich ist ein Halbjahreszeugnis zumindest bis einschließlich Klasse 10 kein besonders relevantes Dokument, ist es doch ein Zwischenstandbericht für den einzelnen Schüler, nicht mehr und nicht weniger. Was zählt ist das Jahreszeugnis, ab Klassenstufe 9 geht es dabei auch schon um die Versetzung. In der Oberstufe ist das natürlich etwas anderes, hier geht es um jeden Punkt, 15 Punkte für die beste Leistung und 0 für gar nichts. In den Besprechungen der Oberstufe rauchen die Köpfe, an manchen Tischen sorgt man sich um einzelne Schüler, die möglicherweise zu viele Kurse haben, die ein Erreichen des nächsten Jahrgangs oder des Abiturs unmöglich machen. Trotz aller Hilfe, trotz aller Mahnungen und Gespräche gelingt es Einzelnen nicht mit Fleiß und Dranbleiben einigermaßen ordentliche Noten zu erreichen. Für einen Schulleiter ist es schön zu sehen, wie

alle Kolleginnen und Kollegen versuchen doch möglichst alle bei der Stange zu halten.

Tagebucheintrag vom 11. Januar 2018

Was dieses Jahr wohl bringen mag? Hoffentlich geht es besser weiter, als es angefangen hat. Hoffentlich siegt nicht der Hass, sondern die Liebe. Hoffentlich denken wir bei all dem was wir tun an unsere Kinder und Kindeskiner. Hoffentlich gehören wir nicht zu denjenigen, die Hass säen, die die Angst schüren, die ausgrenzen und alles, was ihnen fremd ist, verabscheuen. Ein Kollege berichtet mir von einer Reise nach Asien, von einer wunderschönen Landschaft, von Menschen die im Inneren des Landes, dort wo kein Tourist hinkommt, arm aber zufrieden leben und gleichzeitig von einer Bootsfahrt über das Meer zu einer Insel, die durch ein Meer von Plastik und Abfall geht. Wir sind eines der reichsten Länder dieser Erde, wir haben die Möglichkeiten Vorbild zu sein und mit gutem Beispiel voranzugehen. Lassen Sie uns in unserem Leben so gut es geht Plastik vermeiden, manche Händler sind aufgewacht und erziehen ihre Kunden zu nachhaltigen Verpackungen, das ist gut so, manchmal umständlich, aber das sollte uns unsere Welt wert sein. Es ist sicher eine gute Idee, wenn wir als Schule auch mit gutem Beispiel vorangehen. Bisher werden alle Bücher der Schulbuchausleihe jeweils für einen Schüler mit einer oder zwei Plastiktüten ausgeliefert. Dies wollen wir ab sofort ändern, das Schulamt ist sicherlich auf unserer Seite.

Tagebucheintrag vom 10. Januar 2018

Erster Schultag und das nach einer langen Zeit ohne Schule, selbst die größten Schulverweigerer, die wir eigentlich gar nicht haben, laufen mir heute mit einem wenn auch müden aber gleichzeitig lachenden Gesicht entgegen. Wir alle sind müde, aber irgendwie doch froh wieder Schule machen zu dürfen. Klingt komisch, ist aber so. Ich habe mich auf meine Schülerinnen und Schüler, Kolleginnen und Kollegen und das ganze andere Personal sehr gefreut. Ich freue mich in einer Schule arbeiten zu dürfen, in der Menschen unterschiedlicher Herkunft und Nationalität friedlich miteinander zusammen leben und arbeiten. Und das jetzt schon im achten Jahr. Wahnsinn wie die Zeit vergeht. Im nächsten Jahr um diese Zeit zittern unsere Oberstufenschüler und schreiben zum ersten Mal ein schriftliches Abitur. Die Lehrerinnen und Lehrer, die ihnen die Aufgaben gestellt haben, zittern ebenso. Für viele von ihnen ist es das erste Mal.